Die Berggorillas vom Waldviertel

Seit 25 Jahren widmet sich Heini Staudinger dem Gehen, dem Sitzen und dem Liegen. Seine Schuh- und Möbelwerkstätten im Waldviertel gelten als Fahnenträger der Regionalwirtschaft. Können sie ein Modell für den dringend nötigen wirtschaftlichen Wandel sein? Ein Gedanken-Gang.

Von Sonja Schnögl

Aussterbende Arten sind immer interessant, daher sind wir jetzt gefragt“, lacht Heini Staudinger. Ob seine Firma, die Waldviertler Werkstätten GmbH in Schrems, wirklich wie die Berggorillas zu den aussterbenden Arten gehört, ist noch nicht ausgemacht, eine Rarität ist sie auf jeden Fall. Ein Unternehmen, das anders denkt, anders produziert, anders wächst als der Durchschnitt. Ein Modell für eine bessere Art des Wirtschaftens? Jetzt, wo wir doch in der Krise sind!

Krise – das war damals auch. Als die Schuhwerkstatt vor 25 Jahren gegründet wurde, war das Waldviertel eine Krisenregion: Viele seit langem dort ansässige Betriebe mussten schließen. Die Zahl der arbeitslosen Menschen wuchs wie die Bäume in den Himmel. Karl Immervoll, seines Zeichens Betriebsseelsorger, fand: Es muss etwas geschehen! Da lief ihm Heini Staudinger über den Weg, damals ein junger, unerfahrener Schuhhändler in Wien, der gerade Probleme mit seinen Lieferanten hatte.

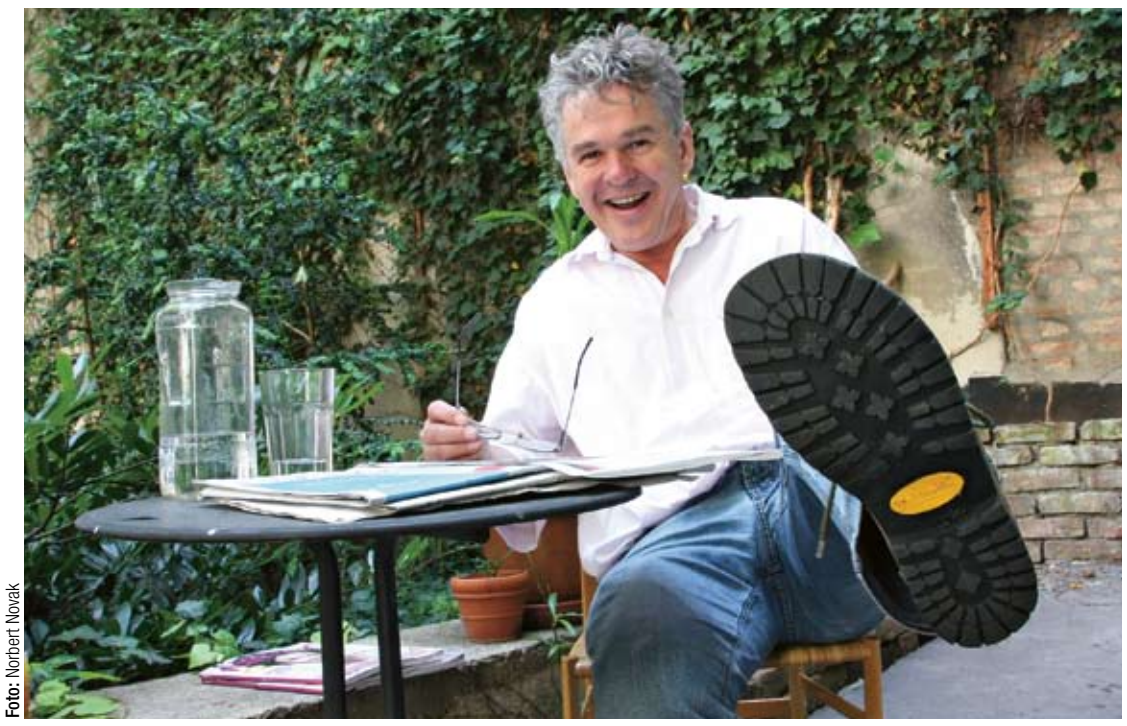

Foto: Norbert Novak

Heini Staudinger, GEA & Waldviertler Schuhe: Wenn Heini Staudinger in Schrems ins Wirtshaus kommt, strecken ihm die Leute zur Begrüßung ihre Füße entgegen.

Foto: Waldviertler Werkstätten GmbH

Waldviertler Werkstätten GmbH: Ein Modell für eine bessere Art des Wirtschaftens? Fahnenträger der Regionalwirtschaft!

Auskommen statt Einkommen

So wurde die Idee einer Schuhwerkstatt geboren und als selbstverwalteter Betrieb mit Hilfe von Förderungen des damaligen Sozialministers Alfred Dallinger gegründet. Heini Staudinger: „Die Firma ist in die Krise hinein gegründet worden, und die Krise hat uns natürlich etliche Tugenden aufgezwungen: Bescheidenheit, denn es sind keine unmäßigen Löhne möglich. Auch keine Managergehälter. Das Auskommen ist wichtiger als das große Einkommen.“ Die Prämie besteht in dem Bewusstsein, ein gutes, ein besonderes Produkt zu machen und eine Arbeit zu haben, die als sinnvoll empfunden wird.

Mittlerweile ist der erste Kunde der Schuhwerkstatt ihr Eigentümer und hat sie mit seiner ursprünglichen Firma, der GEA-Möbelwerkstatt, zusammengelegt. Die Schuhwerkstatt feiert heuer bereits ihr 25-Jahr-Jubiläum – mit einer handfesten „Krise“ übrigens. Sie muss nämlich seit November 2008 mit einem 25-prozentigen Umsatzwachstum fertig werden! Heini Staudinger interpretiert das als „Sympathiezuwachs für uns als Fahnenträger der Regionalwirtschaft und als Antwort auf den Vertrauensverlust in die globale Wirtschaft.“

»DAS AUSKOMMEN IST WICHTIGER ALS DAS GROSSE EINKOMMEN«

Die Kunst des moderaten Wachsens

Wachstum gab es zwar auch schon bisher. „Die Kunst ist“, so Staudinger, „immer ein bisschen zu wachsen. Fünf bis zehn Prozent sind komfortabel und auch notwendig, weil es etwa bei Energie, Material und Löhnen wachsende Kosten gibt.“ Ohne Wachstum müssten diese Kosten entweder als Preissteigerung an die Kundinnen und Kunden oder als Druck auf die Arbeitenden weitergeben werden. Das moderate Wachsen ist bisher gut gelungen und jetzt „geben wir halt Gas.“ Soll heißen, die Waldviertler Werkstätten müssen neue Leute suchen, müssen die natürlich erst einschulen, das macht alles eine Menge zusätzliche Arbeit. – Diese Probleme würde sich manch anderer Betrieb wünschen!

Rund 60.000 Paar Schuhe werden pro Jahr erzeugt. 15.000, also ein Viertel davon, bleiben gleich im Waldviertel. In Schrems, dem Firmensitz, gibt es in jedem zweiten Haushalt Waldviertler Schuhe, und wenn Heini Staudinger ins Wirtshaus kommt, strecken ihm die Leute zur Begrüßung ihre Füße entgegen.

Hoffnung gibt es immer

Es gäbe noch mehr Bemerkenswertes: Die größte Photovoltaikanlage des Waldviertels zum Beispiel, die den halben Strombedarf des Unternehmens liefert. Die GEA-Akademie, wo die eigenen Waldviertler geschustert werden können, „Mama Waldviertel“, ein Urlaubsangebot für alleinerziehende Mütter, das Engagement für Tansania ...

Glaubt Heini Staudinger, dass die derzeitige Krise zu einem Umdenken führt? „Alle Energie wird investiert, um ein kaputtes System zu erhalten“, meint er skeptisch. „Die Energie, die wir brauchen würden, um insgesamt lebensbejahender zu werden, die spür ich eher nicht“. Kein guter Schlusssatz für einen wie Heini Staudinger. Doch: „Wer sind wir, dass wir entscheiden könnten, es gäbe keine Hoffnung mehr?“ Das klingt schon besser!

Sonja Schnögl hat ein Büro für Kommunikation und Bildung im Weinviertel. www.muendig.at

kurzmeldung

Information im Verkehr

Beim Expertenforum „Traffic & Transport Information Systems“, vom 10. bis 11. September 2009 in Wien, wird anhand von Konzepten und Beispielen aus der Praxis gezeigt, wie Linienverkehr im Zusammenwirken mit Bedarfsverkehrsdiensten einen eigenen Pkw entbehrlich machen. Dabei wird von den Benutzeranforderungen, nicht vom Verkehrsangebot, ausgegangen.
Titel der englischsprachigen Veranstaltung: „Scheduled & on-demand transport: Envisioning information driven alliances“.
Veranstaltet wird sie vom Internationalen Institut für Informations-Design (IIID) und von bmvit, ÖBB und ORF unterstützt.
Das Programm sieht Rednerinnen und Redner aus zehn Ländern vor.

www.iiid-expertforum.net